

# Viktor Schobinger : die Grooss Revoluzioon

Autor(en): **Bleiker, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **18 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961872>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## LESEPROBE

Die Grooss Revoluzioon,  
Gedanken von Babette,  
Seite 515:

Debii müest das e wunderbaars jaarhundert sii, wo jede cha tue und tänke, was er wott, ooni aberglaube, ooni chette – aber i dem jaarhundert morded und bräned aaschtändegi lüüt. Ggwööndlechi lüüt, becken und metzger, manen und fraue, vätteren und müetere gönd wie wildi fuurien und bachanten uf d plätz und d schtraasse zum morde, iresgliiche, zur äigne fröid und im diensch vo de Nazioon. Was sind das für lüüt? Es mäntsche-lääben ischt en dräck wèrt, blos wil äinen oder äini im faltsche huus oder im faltsche schtand gebooren ischt.

S wèèr tänk besser, d fraue regiertid d wält. – Wèèr s wüekli besser? Si hät fraue gsee wo – si wott nüd draatänke. Was si gsee hät, daas cha si nie vergässe, ires ganz lääbe lang nüüd.

Tausend Seiten Zürichdeutsch – jetzt ist das Riesenwerk abgeschlossen. Erneut die Frage: Wozu dieser Aufwand! Hat sich das eigentlich gelohnt? Im «Büechli» schreibt der Autor dazu (S. XLI):

*Wän i di vile jaar aaluege, won i i die aarbet inegschteckt ha: Näi.*

*Wän i s gält aaluege, won i für d räisen uf Pariis pruucht han und uusggèè für büecher: Namaal näi.*

*Wän i d müe und d jaar aalueg, won i pruucht ha mit em samlen und em läse vom scthoff, mit em verschaffe vo de mateerie, mit em schriibe sälber: Wider näi.*

*Wän i überlegge, wèèr i ales und waas i ales käneggleert ha: Jaa – drüümaal jaa, jaa, jaa!*

Lohnt es sich, die Bücher zu lesen? Für mich: Auch dreifaches Ja! Man gerät in eine gespenstische Nähe zu dieser Umwälzung mit so vielen Gräueltaten und kann nicht begreifen, wie ein gebildetes Kulturvolk dermassen aus dem Ruder gelaufen ist – und die Parallelen zu jüngeren und neuen Erscheinungen drängen sich auf. Dass «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» zu Worthülsen mit beliebigem Inhalt geworden sind und deshalb publikumswirksam gefeiert werden können, ist eine erschreckende Einsicht. Dazu liesse sich das Motto des 2. Bandes, nach Friedrich Glauser, anführen: *Was isch die Französich Revoluzioon scho? Drei Heepi und Hunderttuusig, wo s Muul hebed.*

Aber «stimmen» die unglaublich vielen Details eigentlich? Sind sie «wahr»? Insofern sie belegt sind – dazu die gewaltige Literaturliste im «Büechli» – nach Versicherung des Autors schon; nur macht ja die Tatsache, dass etwas irgendwo gedruckt ist, noch nicht unbedingt die Wahrheit aus. Dass sie wahr sein könnten, ist eigentlich wichtiger – auch das die Meinung des Autors. Schon deshalb lohnt es sich, das «Büechli» zur Hand zu nehmen; neben den Ausführungen, was es für Schobinger mit sich brachte, diesen Roman zu schreiben, und der Literaturliste findet sich der Republikanische Kalender und ein umfangreiches Personenlexikon als sehr willkommene Hilfe. (Übrigens kann dieses kleine Kompendium zur Französischen Revolution durchaus auch separat bezogen werden; es kostet dann Fr. 45.- und hat als Gratiszugabe den 2. Band.)

Wer glaubt, es koste zuviel Zeit, diese Bücher zu lesen, möge bedenken, dass das Lesen blitzartig vor sich geht im Vergleich zur Zeit, die das Schreiben gefordert hat. Man soll es doch einfach probieren – und dann sehen, ob man von der Lektüre loskommt.

*Büecher 1-3*, 1786-1791, 397 S. ISBN 978-3-908105-31-2. Fr. 35.-

*Büecher 4-6*, 1792-bis Jahr II, 514 S., Fr. 45.- ISBN 978-3-908105-32-9, 87 S. Gratis zu Band 2: Kommentarband: *s Büechli zum Buech*, 87 S. ISBN 978-3-908105-33-6 (nicht separat erhältlich) Zürich 2009, Schobinger-Verlag. Am Lager: Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, Zürich.